

MISSIONSWISSENSCHAFT

♦ Üffing, Martin (Hg.): *Mission seit dem Konzil* (Studia Instituti Missiologici SVD 98). Steyler Verlag, Sankt Augustin 2013. (224) Kart. Euro 22,90 (D) / Euro 23,60 (A) / CHF 32,90. ISBN 978-3-8050-0606-4.

1962 war nicht nur das Jahr der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils, sondern auch der Gründung des Steyler Missionswissenschaftlichen Instituts durch die Veröffentlichung des ersten Bandes der Reihe „Studia Instituti Missiologici Societatis Verbi Divini“. Dieses doppelte 50-Jahr-Jubiläum war Anlass einer Studienwoche, die das Steyler Missionswissenschaftliche Institut gemeinsam mit der Philosophisch-Theologischen Hochschule SVD in Sankt Augustin bei Bonn vom 15. bis 19. Oktober 2012 durchführte. Das vorliegende Buch, das aus dieser Veranstaltung hervorging, ist allerdings kein bloßer Sammelband für Tagungsbeiträge, sondern eine Art kleines missionswissenschaftliches Kompendium, in dem sieben Autoren und eine Autorin interessante Perspektiven auf eine Entwicklung werfen, die sich gegenwärtig in einem spannenden Um- und Aufbruch befindet.

Martin Üffing SVD zeigt in der Einführung, inwiefern Europa als „neuer, bislang eher vernachlässigter Brennpunkt“ (17) der kirchlichen Mission anzusehen ist. *Michael Sievernich SJ* zeichnet Entwicklungslinien der kirchlichen Missionstheologie seit dem Zweiten Vatikanum nach, die vom „Wandel von der Westkirche zu einer überall verwurzelten Weltkirche“ (29) geprägt ist. Der Berliner Missionswissenschaftler *Andreas Feldtkeller* geht auf Veränderungen des evangelischen Missionsverständnisses innerhalb der letzten fünfzig Jahre ein und weist vor allem auf das Konzept der „*missio dei*“ hin, demzufolge menschliche Bemühungen „nur dort zu Mission im theologisch qualifizierten Sinne werden, wo Gott sich dieses Handelns bedient“ (45). *Ursula Nothelle-Wildfeuer* reflektiert den Zusammenhang von Mission und katholischer Soziallehre; Mission ist demnach nicht ein kirchliches Sonderunternehmen, sondern ein „Fundament“ (64) christlicher Grundvollzüge. *Giancarlo Collet* beleuchtet Fragen der Mission aus der Perspektive lateinamerikanischer (Befreiungs-)Theologie und resümiert: „Zahlreiche Christinnen und Christen, Laien, Ordensleute und Bischöfe haben eine Option

für die Armen getroffen und ihren Einsatz für eine gerechtere Welt in der Nachfolge Jesu mit ihrem eigenen Leben bezahlt“ (105). Der Beitrag von *Boniface Mabanza Bambu* geht aus afrikanischer Sicht auf die globale Dimension der Mission in Geschichte und Gegenwart ein und hebt die „Förderung des Lebens“ (126) als zentrales Kriterium christlicher Mission hervor. Erfahrungen aus Asien bringt *Georg Evers* ein; mit Blick auf die koloniale Vergangenheit kirchlicher Mission in vielen Ländern Asiens plädiert er für ein kritisches Überdenken des traditionellen Konzepts des Martyriums (vgl. 130), weist auf die Umstellung des missionstheologischen Schemas von „Gott – Kirche – Welt“ auf „Gott – Welt – Kirche“ (137) hin – insofern Gottes Heilswirken der *Welt* gilt und insofern der kirchlichen Vermittlung vorausgeht – und zeigt auf differenzierte Weise Zusammenhang und Differenz zwischen dialogischem Zeugnisgeben und missionarischer Verkündigung auf (vgl. 142). Nicht zuletzt macht Evers auf die zentrale Bedeutung der Kategorie „*Kenosis*“ (150) für die asiatischen Kirchen aufmerksam. *Piotr Nawrot SVD* zeigt in seinem auf Englisch verfassten Beitrag den Stellenwert der Musik für die indigenen Völker in den Jesuitenreduktionen auf; auch nach Ausweisung der Jesuiten blieb das Glaubensleben in der Chiquitomisión in Bolivien lebendig (vgl. 161), insofern die (Kirchen-)Musik als „Speicher“ indigener Kultur diene. Partituren und Bilder von handgeschriebenen Notenblättern ergänzen die Darstellung Nawrots auf eindruckliche Weise. Der letzte Beitrag des Bandes ist den Herausforderungen missionarischer Tätigkeit in Europa gewidmet; *Martin Üffing SVD* geht auf aktuelle Stellungnahmen der Steyler Missionare ein und weist auf den „prophetischen Dialog“ (vgl. 191) hin, der für den Orden eine maßgebliche Leitkategorie bildet. Bedenkenswert ist schließlich der Hinweis, dass missionarische „Enkulturation“ ohne Bezug auf die eigene Identität nicht gelingen kann (vgl. 216) – was manche traditionellen Konzepte einer völligen „Hingabe“ an fremde Kulturen durchaus in Frage stellt.

Der Band bietet einen guten Überblick über wichtige Veränderungen der (katholischen) Missionstheologie seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil und eröffnet insbesondere „Einsteigern“ in diese Thematik differenzierte, aktuelle und erhellende Information.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl